

# Jesus und Petrus gehen über das Wasser

Verkündigungsbrief vom 12.08.1990 - Nr. 31 - Mt 14,22-33

(19. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 31-1990**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Moderne Neutestamentler wie Pater *Alfons Weiser* (Palottiner) und *Jakob Kremer* (Aachen) behaupten, Jesus sei ebenso wenig über das Wasser geschritten wie Petrus. Matthäus hat demnach gleich zweimal die Unwahrheit gesagt. Nach diesen „*Wissenschaftlern*“ hat der Evangelist diese Geschichte erfunden, um denen, die an Jesus glauben wollen, Mut zu machen und Vertrauen einzuflößen. Wie soll das aber möglich sein, wenn Jesus ihnen de facto gar nicht seine Macht geoffenbart hat? Ist er Schöpfer und Herr über die Elemente oder nicht? Wenn er es ist, dann kann er die Gesetze der Schwerkraft aufheben und über den See Genezareth wandeln.

- Die Parapsychologie nennt so etwas Levitation. Jemand erhebt sich ohne die Hilfe eines andern in die Luft und schwebt von einer zur anderen Stelle.

Die Heilsbedeutung Jesu, von der *Alfons Weiser* ständig spricht, ergibt sich daraus, daß die berichteten Wunder seines Lebens auch tatsächlich passiert sind. Handelt es sich nur um Erfindungen, wieso kommt diesen dann heilsschaffende Bedeutsamkeit zu?

- Die Wahrheit ist umgekehrt: Erst mußte Jesus über das Wasser schreiten. Daraus erwuchs dann der Glaube der Jünger an seine göttliche Allmacht.

Wenn Jesus nicht über die Wellen schritt, wieso kommen dann die Jünger zum Glauben, daß er Herr sei über alle bedrohlichen Mächte?

Wenn es sich bei diesen Berichten und Erzählungen lediglich um Ausgeburten menschlicher Phantasie handelt, woher nehmen dann die Apostel ihre immer mehr wachsende Gewissheit, daß der Sohn Gottes rettet und hilft?

- ❖ Diese vermoderten Exegeten, die sich für modern halten und großen Wert darauf legen, von der Umwelt so betrachtet zu werden, betreiben keine Wissenschaft, sondern sind Gefangene eines Vorurteils. Dieses lautet, es gebe kein Eingreifen Gottes in die menschliche Geschichte.
- Hinter diesem Vorurteil steht der Unglaube, der auch andere zum Unglauben führt.

Ein kluger Beobachter wird unerhörte oder unwahrscheinliche Vorgänge nicht von vorneherein für legendär halten.

Er wird vielmehr prüfen und nachforschen. Dann ist er als echter Wissenschaftler in der Lage, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Der Hinweis auf die Naturwissenschaft, die sich mit Meßbarem und Zählbarem zufriedengibt, nützt nichts.

- Beim echten Wunder geht es nicht um die Quantität, sondern um die neue Qualität eines Ereignisses, hinter dem die Allmacht des lebendigen und persönlichen Gottes steht.

Man kann die Naturwunder Jesu (außer dem Seewandel, die Verwandlung von Wasser in Wein und die Brotvermehrung) auch nicht von Erlebnissen der Jünger mit dem Auferstandenen her deuten und sie als Rückprojektionen in das vorösterliche Leben Jesu verstehen. Dann wären es immer noch erfundene Predigtbeispiele für das irdische Leben und Wirken Jesu. Man legt ihm dann legendäre Worte in den Mund und dichtet ihm märchenhafte Geschehnisse an. Auch das ist unglaubwürdig. **Vergessen wir nicht, daß die Auferstehung das größte Wunder ist.**

- Wenn dies geschah, wieso soll es dann nicht andere Wunder des irdischen Jesus gegeben haben? Wenn man an den menschengewordenen Sohn Gottes glaubt, fallen alle diese künstlich aufgebauten Schwierigkeiten wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

Dazu kommt die Tatsache, daß sich im Leben vieler Heiliger Levitationswunder abgespielt haben, die in den Heiligsprechungsprozessen durch glaubwürdige Zeugenaussagen festgehalten wurden.

- Zwei Jahre nach dem Tod des *hl. Josef von Copertino* (1603-1663) begann der bischöfliche Informativprozess. Eine Zeugin befand sich in der Kirche von Grotella. Als die Vesper begann, kam *Josef von Copertino* herein. Von der Mitte der Kirche schwebte und flog er nach vorne zum Marienaltar. Dort kniete er sich nieder und fiel in Ekstase.

Als ein Kalvarienberg errichtet wurde in der Nähe von Grotella, wollte man ein großes und schweres Kreuz aus Olivenholz, das etwa 12 m lang war, aufstellen. An die zehn Männer schafften es nicht. Josef von Copertino stand in der Nähe. Plötzlich flog er aus etwa 10 m heran, ergriff das Kreuz und stellte es allein in die Grube.

Ein Kleriker ging aus Frömmigkeit und aus Neugierde fast jeden Samstag in die Grotellakirche, wo der Heilige zelebrierte. Er hat mit eigenen Augen viele Entzückungen des Heiligen gesehen. Oft stieß er nach der Wandlung einen Schrei aus und fiel dann in Ekstase. Er und auch andere sahen ihn dann einen Fuß hoch über dem Erdboden schweben.

Einmal betrat der Mann Gottes in Gegenwart des Vizekönigs von Neapel eine Kirche in Assisi. Er machte eine Kniebeugung vor dem Allerheiligsten. Dann wandte er sich der Statue der Unbefleckten Empfängnis zu, stieß wie gewöhnlich einen Schrei aus und flog mit ausgebreiteten Armen etwa zehn Doppelschritte zur Statue hin, die auf dem Altar stand. Er umarmte sie und blieb auf dem Altar knien.

Soweit zum Thema Wahrheit und Tatsächlichkeit von Levitationen aus dem Leben Jesu, des hl. Petrus und des hl. Josef von Copertino. Für den Schöpfer ist das Wasser wie ein glatter und fester Boden, über den er hinübergeht. Aber warum

konnte es ihm der hl. Josef von Copertino so leicht nachmachen und der erste Papst nicht?

- Nach *Maria Valtorta* ging Petrus seinem Herrn die ersten 50 Meter voll Glaube und Vertrauen entgegen. Dann kam die Angst über ihn. Aus Angst fürchtete er um sein Leben. Und damit beginnt er zu wanken, unterzugehen. Er gestikuliert hilflos herum. Je mehr er sich fürchtet, umso mehr sinkt er. Jesus bleibt stehen und schaut ihn ernst und erwartungsvoll an ohne Wort und Aktion. Nun verschwindet Petrus bis an die Lenden im Wasser. Der große Schrecken hat ihn erfaßt. Die Lebensfurcht lähmt jeden Gedanken. In seiner Angst vor dem Ertrinken vergißt er, daß er schwimmen kann. Er ist wie betäubt. Endlich schaut er auf den, der allein Rettung bringt: „*Herr, hilf mir!*“ Nun streckt ihm Jesus die Hand entgegen und zieht ihn empor. „*Welch kleingläubiger Mensch bist du! Warum hast du an mir gezweifelt? Warum hast du alles allein tun wollen?*“ Der Herr hält ihn an der Hand fest, bis beide ins Boot eingestiegen sind.

Warum ist Petrus versunken? Er war immer noch menschlich, allzu menschlich eingestellt. Er wollte sich vordrängen, der erste sein. Sich selbst und den andern wollte er beweisen, daß er den Meister am meisten liebt, ihm am stärksten vertraut. Er traut sich selbst zu viel zu und dem Meister im Augenblick der Prüfung zu wenig. Das war sein Fehler.

Ist es bei uns anders? Gerade wenn die Gefahr am größten wird, wollen wir verängstigten Menschen uns selber helfen. In solchen Momenten einer Gefährdung müßten wir am meisten auf ihn vertrauen und ihn um Hilfe anrufen. Statt dessen machen wir es wie der erste Papst und ganz anders als Josef von Copertino: Da vergessen wir Jesus und bauen auf uns selbst. Der Zweifel an ihm aber ist Sünde. Denn er ist allmächtig.

Bitten wir um die Befestigung in seiner Gnade, damit wir alle Verwirrungen und Ermüdungen unseres Lebens überwinden und uns nur noch auf Jesus verlassen.

- Wegen zu großen Selbstvertrauens konnte Petrus nur durch ein besonderes Eingreifen des Herrn gerettet werden.
- Durch das Leben mit der Gnade gelangte *Josef von Copertino* direkt über dem Erdboden zum Marienaltar, um dort verzückt die Immakulata zu umarmen und zu verehren.

So war es oft in der Kirchengeschichte.

Die charismatische Kirche der Heiligen überragt an Glaube, Gnade und Verdiensten die Apostelkirche. Es gibt viele in der Kirche, die heiliger gelebt haben als die Nachfolger des hl. Petrus.

- Oft haben die Päpste weniger Vertrauen auf die göttliche Vorsehung als heilige Bekenner und Märtyrer, weniger Weisheit als die von ihnen heilig-gesprochenen Kirchenlehrer.

Das alles zeigt uns das heutige Evangelium.

Rufen und schreien wir zu Jesus um Rettung und Hilfe, dann werden Satan und seine Dämonen besiegt zu Boden fallen. Dann werden wir im unruhigen Sturm des Lebens, im schmutzigen Wasser dieser Welt nicht untergehen.

Jesus selbst hat 1946 der begnadeten *Cosolata Betrone* in Italien ein Gebet geoffenbart, das wir als Liebesakt immer beten sollen, um eine positive Antwort Gottes für alle Abgründigkeiten unseres Lebens zu erhalten:

- *„Jesus, Maria ich liebe euch, rettet Seelen. Ich vertraue auf euch, so werde ich nie zuschanden!“*